

NEIN zur Schließung des AUVA-UKH Lorenz Böhler! Solidarität mit den Beschäftigten!

JA zur Erhaltung und zum Ausbau der öffentlichen Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung!



Überfallsartig über Nacht wurde von der AUVA-Führung mitgeteilt, dass wegen „Sanierungsarbeiten“ das AUVA-Traumazentrum Lorenz-Böhler geschlossen werden muss. Das betrifft 65.000 Behandlungen und 5.000 Operationen im Jahr. Das ist eine weitere Verschlechterung des Gesundheitsangebotes und schadet der Bevölkerung!

Zurecht befürchtet die Belegschaft, dass das endgültige Aus des AUVA-Spitals eingeleitet werden soll. Denn notwendig wäre diese Vorgangsweise ganz und gar nicht. Eine baubehördliche Sperre wäre zu verhindern gewesen, würde die AUVA-Führung die Auflagen erfüllen. Seit vergangenen Sommer wisse die AUVA-Führung um die Missstände z.B. beim Brandschutz. Zudem seien Vorschläge der Belegschaft für eine Sanierung bei laufendem Betrieb ignoriert worden. Laut anfänglichen Aussagen der Baupolizei, so die Belegschaft, könnten die größten Mängel noch bis Mitte März behoben werden – also ein Weiterbetrieb gesichert werden. Doch das will scheint's die AUVA-Führung nicht – begann überfallsartig sofort mit der Absiedelung. Es zeigt sich ein widerliches „Spiel“ mit verteilten Rollen zwischen der von der Unternehmenseite gestellten AUVA-Führung, Behörde und Politik. Jeder schiebt die Schuld auf den anderen. Den Gewinn haben die Unternehmer, den Schaden haben die Patient:innen, die weiter zu Behandlungen fahren oder länger auf Behandlungen warten müssen, die Beschäftigten, die nicht wissen ob und wie es wo weitergeht.

Die Pläne der Schließung des UKH Lorenz Böhler gibt es seit der Regierung Kurz-Strache. Die Unfallbehandlung soll jetzt ins UKH-Meidling und ins AKH ausgelagert werden. Die Belegschaftsvertretung und die Beschäftigten weisen darauf hin, dass durch die Schließung 65.000 Patient:innen aus dem UKH Lorenz-Böhler dann im UKH-Meidling und im AKH behandelt werden müssten. Die AUVA wird seit Jahren ausgehungert, indem der Beitrag der Unternehmer für die AUVA immer weiter reduziert wird. Die fehlenden Millionen führen zu den geplanten Schließungen wie beim Rehaszentrum Weißer Hof (Klosterneuburg) oder eben bei UKH Lorenz Böhler. Die Unternehmer wollen sich so – bei Beibehaltung des Haftungsausschlusses (*) – Kosten ersparen und die Unfallbehandlung und die Kosten in das öffentliche Krankensystem auslagern.

Die Reduzierungen und Schließungen im AUVA-Bereich zeigen auch was es bedeutet sogenannte „Lohnnebenkosten“ zu senken. Denn die Unternehmerbeiträge für die AUVA sind für die Firmen sogenannte „Lohnnebenkosten“. Das heißt, Beiträge, die von den arbeitenden Menschen erarbeitet, aber von den Firmen in diverse soziale Töpfe abgeführt werden. Die ständige Senkung des AUVA-Beitrages der Unternehmer ist so eine Kürzung und bedeutet weniger Unfall- oder Krankenbehandlung. Man kann sich ausrechnen, dass die von Wirtschaft und Industrie geforderte „Lohnnebenkosten“-Senkung von 4 Milliarden Euro für weitere soziale Bereiche bedeutet.

Mehr zur AUVA, zum Kampf der Beschäftigten, siehe Website: www.prosv.at, unter „Suchen“ AUVA eingeben.

** Der sog. Haftungsausschluss bedeutet: Die Unternehmer zahlen allesamt in die AUVA für Unfallbehandlung und Rehabilitation. Dafür sind sie von einer Einzelhaftung im Falle von Arbeitsunfällen in ihren Firmen befreit. Wenn jetzt die Unternehmer immer weniger dafür zahlen, aber das „Haftungsprivileg“ behalten wollen, dann sollen die Gefahren und Kosten auf die Allgemeinheit abgeschoben werden, während die Unternehmen den Gewinn davon haben.*



Impressum: Plattform: Keine Zerschlagung der Sozialversicherung
www.prosv.at * Stiftgasse 8, 1070 Wien. Kontakt: oesolkom@gmx.at

Nächstes Treffen: Mo., 18. März 2024, 19.00 Uhr, Amerlinghaus,
Stiftgasse 8, 1070 Wien